

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 Kr. (einschließlich 3 Kr. Frägerlohn) durch die Post bezogen 38 Kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weit aus am meisten gelese Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift über deren Raum 2 Kr.

**N<sup>o</sup> 6.**

Vierunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 16. Januar 1873.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

## Fahrniß-Auktion.



Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Christian Dippon, Weingärtners dahier, wird am nächsten Dienstag den 21. d. Mts. von Vormittags 8 1/2 Uhr an die vorhandene Fahrniß gegen baare Bezahlung durch

Auktion verkauft, wobei vorkommt:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, 1 Kelternguber sammt Tretrgeschirr, 1 Handwägle, ca. 2 Scheffel Dinkel, etwas Weizen, Ackerbahnen und Kartoffeln, sowie allerlei Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Januar 1873.

R. Gerichts-Notariat.  
C. F. Kerler.

Waiblingen.

## Bürgerausschuß-Wahl.

Bei der heute vor sich gegangenen Wahlhandlung haben von 587 Wahlberechtigten nur 31 abgestimmt.

Die Wahlhandlung wird daher am

Freitag den 17. d. Mts. von Nachm. 4-6 Uhr

fortgesetzt; sodann aber ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen geschlossen.

Den 14. Januar 1873.

Wahlkommission.

Winnenden.

## Futterschneidmaschinen

äußerst solider Bauart mit sehr leichtem Gang sowohl für Sand- als auch für Göppel-Betrieb fertigt und empfiehlt

Ernst Wildenberger,  
Maschinenfabrik.

Ebenfalls finden mehrere Schlosser und ein tüchtiger Dreher bei gutem Lohn dauernde Arbeit.

Deffingen,  
Oberamts Cannstatt.

## Markt-Anzeige.



Nachdem die hiesige Gemeinde durch höhere Genehmigung an den am 6. Februar und 3. Juli concessionirten Vieh- und Schweinmärkten, zur Abhaltung eines Krämermarktes berechtigt wurde, werden

die verehrlichen Käufer und Verkäufer in Kenntniß gesetzt, daß an den

## obenbenannten Märkten

der erste derartige Krämermarkt abgehalten wird, deshalb Käufer und Verkäufer zum Besuche freundlichst eingeladen werden.

Den 4. Januar 1873.

Gemeinderath.

Reckarsens.

Mehrere

## Wöbelschreiner

finden dauernde Arbeit. Wochenlohn 3-4 fl.

44

Wansperger, jun.

Waiblingen.

Ein heizbares

## Zimmer

hat an einen oder auch zwei solide Schlafgänger zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Forstamt Reichenberg.

## Eichengrobrinden-Verkauf.

Am Samstag den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Wadnang:

aus dem Revier Kleinalpach: 350 Str.  
" " " Reichenberg: 1685 "  
" " " Weiffäch: 1750 "  
" " " Winnenden: 916 "

Die R. Revier-Kemter werden auf Verlangen das zum Schalen bestimmte Eichholz vorzeigen lassen.

Reichenberg, den 11. Jan. 1873.

R. Forstamt.  
Bechtner.

Waiblingen. Von der

## Bürgergesellschaft

werden folgende Männer für den Bürgerausschuß vorgeschlagen:

Beckner, Km.

J. Herzog.

Kretschmaier.

Märterer.

Reinhardt, Km.

Gottlieb Unger, Weing.

Waiblingen.

Schöne ausgezeichnete

## Linsen

das Simri zu 3 fl., wie auch geringere, das Simri zu 2 fl. 30 Kr.

## Erbsen,

pr. Simri zu 2 fl. 48 Kr.

sind zu haben bei

Hermann auf dem Graben.

## Für Schuhmacher!

Ein ordentlicher Arbeiter kann sogleich eintreten bei

Christian Wöbinger, jun.  
in

Strümpfelbach.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn

### Christian Nörrlinger in Waiblingen

eine Agentur unserer **Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** für **Waiblingen und Umgegend**

Abertragen haben und ersuchen demzufolge das geehrte Publikum des oben bezeichneten Ortes resp. Bezirks, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an genannten Herrn wenden zu wollen.

Elberfeld, den 7. Decbr. 1872.

De Direction  
der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.  
Buchbinder.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Vermittelung aller Art Anträge auf Versicherung von Kapittalen und Renten nach den von der **Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** veröffentlichten Tabellen und Bedingungen. Antrags-Formulare, Tarife, Versicherungs-Bedingungen etc. sind stets gratis bei dem Unterzeichneten zu haben; zu jeder sonstigen gewünschten Auskunft über die Gesellschaft, deren Eigenthümlichkeiten und Vorzüge ist jederzeit bereit

### Christian Nörrlinger in Waiblingen,

Agent der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.

## Winnenden. Bäckerei- und Wirthschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein in Winnenden an der Hauptstraße gegenüber dem Hirsch gelegenes gut eingerichtetes und mit einer Wasserleitung versehenes Haus, in welchem seit vielen Jahren eine Bäckerei und eine Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wird, zu verkaufen.

Die gewerbreiche Stadt Winnenden, welche sich von Jahr zu Jahr immer mehr vergrößert, erhält nun durch den jetzigen Bau einer Eisenbahn einen noch viel größeren Aufschwung und es ist einem thätigen Manne Gelegenheit geboten, auf diesem Plage sich eine sichere Existenz zu gründen. Das Haus kann täglich eingesehen werden und die Kaufstübhaber wollen sich gefälligst an Herrn Uhrmacher **Krautter** in Winnenden wenden, welcher jede nähere Auskunft ertheilen wird und berechtigt ist, einen Kauf abzuschließen.

Waiblingen.

Eine Parthie

## Säde

hat aufträalich zu verkaufen.  
21) **Wilb. Feeser, Schuhmacher.**

## Keinen Verlust

dagegen sichere Kapitalanlage resp. leichte Geldersparung und im Glücksfalle einen **enormen Gewinn**

gewähren die mit dem deutschen Reichs-Stempel versehenen äußerst soliden

## Loose

mit Treffern von fl. 200,000  
fl. 100,000, fl. 50,000,  
fl. 25,000, fl. 10,000 etc. etc.  
Als **Duckarester Fres. 20**, **Meininger fl. 7**, **Mailänder Fres. 10**, **Drauschweiger Thlr. 20**, **Loose etc. etc.**

Jeden Monat ist eine Ziehung und werden dieselben um deren Kauf Jedem zu ermöglichen von der **Rt ma Molt, Haag & Cie. in Stuttgart, Ulm und Heilbronn** nicht nur zum billigsten Courte gegen baar sondern auch

## in monatlichen Raten

fl. 1, fl. 2, fl. 3 und fl. 6.  
je nach Wunsch und unter ganz außerordentlich günstigen Bedingungen erlassen.  
Sofort nach Bezahlung der ersten Rate ist der auf das **Loose fallende Gewinn** alleiniges **Eigentum des Käufers**.

Näheres darüber besagen unsere Prospekte, welche Jedermann gratis von uns oder unseren Agenten beziehen kann.

Prospekte werden gratis verabsolgt und können Bestellungen gemacht werden in **Waiblingen** in der

**G. F. W. A. sehen Buchdruckerei.**

Waiblingen

## Wiesen-Verkauf.

Unterzeichnete hat verkauft:

1/2 Morg. 16 1/2 Ruthen Wiesen im Rehenbach, um die Summe von 380 fl.

und kommt am nächsten

**Montag den 20. Januar**

am **Mittnachts 2 Uhr** auf dem Rathhaus in **Auffreich**.

**Jakob Pfleger, Wittwe.**

Stuttgart.

## Geld

auf I. Hypothek gegen doppelte, wohnöglich Güterversicherung:

**fl. 160, 200, 250, 300, 400, 500 bis fl. 1000;**

und auf II. Hypothek:

**fl. 6000, fl. 3000 und fl. 2000.**

Diese letztern jedoch ausschließlich nur hierher.

Nähere Auskunft ertheilt

**C. F. Wörnk,**  
Leonhardsstraße 5.

Dauerhafte und billige

## Kautschuk-Schläuche

(vulkan. Gummi) einfachste Art, um mit oder ohne Säben und Verschraubungen Getränke (auch Essig, Del) in Keller zu schlauchen, versenden in beliebiger Weite und Länge

**Gebr. Schieber**  
in **Esslingen a. Neckar**.

## Maßmesser

und andere zum Feinschleifen nach **De-**rendingen passende Instrumente und Gegenstände können immer zur **Beför-**derung dahin bei mir abgegeben werden. **Praktische** Besorgung und ausgezeichnete Arbeit kann zugesichert werden. Neue **Maßmesser** sind stets vorräthig, insbe-sondere einige in **Essen** gelegte feinsten Gattung und daher auch zu **Geschenken** passend.

**C. F. Wörnk,**  
Leonhardsstraße 5.

## Tages-Nemlichkeiten.

Waiblingen, 15. Jan. In der sehr zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbevereins am letzten Samstag hielt Herr Oberamtsadvokat **Frisch** einen höchst ansprechenden Vortrag über **Lebens-Versicherungen**. Nachdem er Wesen und Zweck dieser Art von Versicherung erörtert und die **Lebensversicherungsbanken** als die beste und sicherste **Ersparnis-**gelegenheit geschildert hatte, zeigte der Redner an einer größeren Anzahl treffend gewählter Beispiele, wie die **Betheiligung** bei einer solchen Bank, wenn auch dem absolut reichen Manne ent-behrlich, doch namentlich dem **Mittelstande** von **entschiedensten** Nutzen sei. Sodann trat derselbe der vielfach verbreiteten An-

sicht entgegen, als ob der **Gewerbemann** weniger als der **Beamte** Veranlassung habe sein Leben zu **versichern** und **lehrt** uns, wie gerade auch für die **Hinterbliebenen** des **Ehemann** eine von der **Lebensversicherungsbank** zu erhebende **Summe** in der **Rehrzahl** von Fällen die **geordnete** und **ungestörte** **Weiterbetreibung** des **Geschäftes** im **bisherigen** **Umfang** **einzig** und **allein** **ermögliche**.

Dankender **Beifall** lohnte den **form-** und **sprachgewandten** **Red-**ner, und wir geben uns der **Hoffnung** hin, daß dieser **Vortrag** für **recht** viele **unserer** **Mitglieder** **Veranlassung** werden möge, einen **Theil** ihrer **Ersparnisse**, **zumal** in **jetziger** dem **Gewerbe-**stand **so** **überaus** **günstiger** **Zeit**, **durch** **Ver-**sicherung **ihres** **Lebens** bei **einer** **thätigen** **Bank** **anzulegen**.

**Stuttgart, 14. Jan.** In der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherrn wurde der Minderheitsantrag in Betreff des Gesetzesentwurfs A. (weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes), welcher auf Nichteingehen in die Verabreichung geht, mit 24 gegen 9 Stimmen abgelehnt und nach dem Mehrheitsantrag sofort auf die Verabreichung des Entwurfs eingelesen.

**Heilbronn, 15. Jan.** Die milde Witterung bringt immer neue Erscheinungen zu Tage. Blühende Rosen zum Theil herrlich entfaltet, sind in verschiedenen Gärten zu sehen. Als Neuestes können wir von einem Amulett auf unserm Friedhof berichten, das vier Eier birgt, die von den Alten fleißig bebrütet werden. Von verschiedenen Seiten erfahren wir, daß auch andere Vögel an sonnigen Abhängen mit dem Bau ihrer Nester begonnen haben.

**München, 13. Jan.** Das Gastzimmer im „Moosburger Hof“ an der Sendlingerstraße in München war gestern Nacht der Schauplatz einer gräßlichen That! Ein junger, kaum 20 Jahre alter Südrüchlerhändler aus Italien, welcher sich dahier mit dem Verkaufe gebratener Kastanien befaßte, gerieth mit zwei Hafnergehilfen in einen Wortstreit, in dessen Verlaufe er augenblicklich das Messer zog, seinen beiden Gegnern mehrere Stiche versetzte und schließendlich dem Notariatsbuchhalter Georg Gerersdorfer, welcher Frieden zu stiften versuchte, das Messer in den Unterleib rannte. Die Verletzungen der beiden Hafnergehilfen scheinen glücklicherweise nicht gefährlich, der Letztergenannte dagegen ist bereits im Laufe des gestrigen Tages im Krankenhaus gestorben. Der Thäter ergriff vom Platz weg sofort die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht ergriffen werden.

**Berlin, 14. Jan.** Die Verhandlungen der Commission für die Vorlage der Steuerreform haben, dem Vernehmen nach, zu einer vollkommenen Verständigung geführt. Die Genehmigung der Beschlüsse der Commission durch das Abgeordnetenhaus ist zweifellos, nachdem der Vertreter der Regierung sein Einverständnis mit diesen Beschlüssen erklärt hat. Das wichtigste Zugeständniß der Regierung besteht in der Contingentirung der Klassensteuer mit jährlich 10 $\frac{2}{3}$  M. l. Thlr.

**Berlin, 14. Jan.** Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf betreffs der Bezirks- und Gemeindevertretung, sowie betreffs der Wahlen zu den Gemeinderäthen in Elsaß Lothringen vorgelegt. Danach soll die Bezirksvertretung in Gemäßheit der Bildung der früheren Arrondissementräthe zusammengesetzt werden.

— Wie die „Berliner Post“ meldet, ist für Metz, Straßburg und Belort eine Verstärkung der Artilleriebesatzung um je zwei Festungs Artilleriekompagnien verfügt worden; überhaupt aber befinden sich gegenwärtig in den vier besetzt gehaltenen französischen Departements stehenden deutschen Okkupationstruppen und dem 15. deutschen Armeekorps in Elsaß Lothringen zusammen 27 Festungs Artilleriekompagnien beigestellt, wovon jetzt 4 in Belfort und 8 in den anderen noch im deutschen Besitze befindlichen französischen Festungen vertheilt stehen. Den Okkupationstruppen sind mit der diesjährigen Rekruteneinkaufung per Regiment durchgängig je 600 Ersatzmänner zugesendet worden. Dieselben bestehen noch in ihren heimischen Garnisonen je ein Ersatzbataillon, bei welchen ihnen die Rekruten vorgebildet werden. Noch wird berichtet, daß unmittelbar mit der Fertigstellung der Hauptfortifikationsbauten von Metz auch die Erweiterungsbauten von Diedenhofen in Ausführung genommen werden sollen. Außerdem verkauert von der Absicht auch noch einen Moselübergangspunkt oberhalb Metz mit in den Kreis der Befestigungen zu ziehen. Ueber Dreisack scheint hingegen die Entschliebung für den Beibehalt der Festung und den dann unerläßlichen Erweiterungsbau derselben noch nicht festzustehen.

**Frankfurt, 14. Jan.** Der Genuß des Pferdefleisches nimmt auch in unserer Stadt immer mehr zu. Es wurden seit dem kurzen Bestehen der zwei hiesigen Pferdeschlächtereien in denselben 1521 Pferde geschlachtet. Da alle übrigen Fleischsorten fortwährend im Preise steigen und das Pferdefleisch hute noch immer 6 kr. per Pfd. kostet, so dürfte sich der Consum, zudem auch das Vorurtheil gegen dasselbe immer mehr schwindet, bald noch steigern.

**Frankfurt, 13. Jan.** Zehn Bierbrauer und eine Anzahl Hoteliers sind zusammengetreten, um ihren Eisbedarf aus Norwegen zu beziehen. Dieselben werden das Eis in ganzen Fügen kommen lassen und berechnen sich der Str. bis an das Thor auf 59 kr. — Im Tauhus sammeln die Bauern dormalen sorgfältig den Schnee und bringen ihn zur Stadt. Verfloßene Woche wurde per Wagen 16 fl. bezahlt.

— Wie wir den „S. N.“ entnehmen, traf am 9. d. am Todestage Napoleon's, in Hamburg auch die Nachricht ein, daß das hamburgische Dampfschiff „Sedan“ in den chinesischen Gewässern untergegangen ist. Die hamburgische Affenanzbörse erlitt durch das Schiff einen Verlust von 300,000 Mark Banco.

**Schweiz.** Die beängstigenden, von Zeit zu Zeit sich wiederholenden Nachrichten vom Siedenneiben der Füge im Mont-Cenis-Tunnel wegen mangelhafter Ventilation und daraus folgender Betäubung des Fahrpersonals haben die Frage wachgerufen, ob sich vielleicht dereinst im Gotthardtunnel dieselben Erscheinungen zeigen werden. Diese Besorgniß ist ungegründet. Die mangelhafte Ventilation im Mont-Cenis wird allgemein der starken Stigung des Tunnels (22 $\frac{1}{2}$ %) zugeschrieben. Die größte Steigung im Gotthard beträgt nun aber bloß 5 $\frac{1}{100}$ .

**Wien, 13. Jan.** Wie die „Neue fr. Presse“ meldet, erhielt der Finanzminister de Preis die Genehmigung des Kaisers zur Einbringung eines Gesetzesentwurfs betr. die Aufhebung der Inkeratensteuer. — Ein Telegramm der „Neuen fr. Presse“ aus Rußland meldet: Auf Befehl des Großfürsten wurde die griechische Kirche wieder eröffnet. Bulgarien überfüllt die zur Abendandacht versammelten Griechen und zertrümmerten die Thüren und Fenster der Kirche. Ein Grieche kam dabei um, mehrere wurden verwundet. Große Aufregung. Die Garnison ist konfignirt.

**Paris, 10. Jan.** Die Trauerbotichaft aus Chislehurst hat bei der Bevölkerung von Paris nicht den Eindruck hervorgebracht, den man erwarten durfte. Und doch verdankt Paris dem Erlaß mehr als jede andere Stadt. Aber der Eindruck dieser Nachricht ist sehr stark gewesen in der Armee und besonders unter den höheren Offizieren. Ich hatte gestern Abend Gelegenheit, einer Versammlung beizuwohnen, in der sich mehrere Offiziere der Linie und der republikanischen Garde (vormalige Garde von Paris) befanden. Alle bezeugten große Trauer und einer derselben weinte sogar wie ein Kind beim Anhören von Einzelheiten, welche ein Privattelegramm aus London mittheilte. Man darf sich darüber nicht täuschen, daß der Tod Napoleon's III. die Stimmung der französischen Armee erheblich verändern wird. Nicht dem bonapartistischen Regierungssystem war die Mehrzahl der Offiziere zugethan, sondern dem Kaiser. Für sie war die Regierung verkörpert in dem Manne, der den Staatsstreich vom 2. Dezember gemacht hat. Sie wußten, daß der Erlaß ein wagnerischer kühner Charakter und ein Mann der That sei. Als Jüngling hatte Louis Napoleon sich in die revolutionäre Bewegung von Italien gemischt; später hatte er die Abenteuer von Straßburg und Boulogne gewagt. Die französischen Offiziere, bei denen die Anhänglichkeit an den Kaiser die große militärische Niederlage von Sedan überdauert hatte, hegten immer eine leise Hoffnung auf einen baldigen Staatsstreich. Jetzt ist Napoleon III. todt und sein Sohn ist nur ein Kind. Für sie also hat die bonapartistische Partei kein Haupt mehr, keinen Mann, der mit Erfolg einen Gewaltstreich wagen könnte. Die Regentenschaft der Kaiserin Eugenie mit einem dirigirenden Comité bis zur Großjährigkeit des kleinen Prinzen repräsentirt in ihren Augen das Kaiserreich nicht mehr ganz. Die Autorität einer Frau ist für alle Soldaten von geringer Bedeutung. In zehn Jahren kann vielleicht der junge Prinz für die dann bestehende Regierung von Frankreich eine Verlegenheit sein, aber heute bedeutet die Kaiserin-Regentin nicht viel, und um so weniger, als der Prinz Napoleon und seine Anhänger wenig geneigt scheinen der Fraction zu gehören, welche die Vollmacht der Kaiserin anerkennen und sich dem Einflusse des Herrn Rouher unterwerfen will. So lange der Kaiser lebte, bestand für den Fall, daß eine Revolution in Frankreich ausbrechen sollte, eine ganz fertige Regierung. Ohne den Kaiser verschwindet das Prestige, und man hat nur eine Frau vor sich, von mehr frivolem, als wirklich großem Geiste und zwei Unterregenten, Herrn Rouher und den Prinzen Napoleon, ohne Herrn Olivier mitzuzählen. Diese Ausichten haben unter den bonapartistischen Offizieren eine große Niedererschlagenheit hervorgerufen, und diese sind sehr zahlreich. Die pariser Bonapartisten haben vor, am Tage des Todestages eine imposante Kundgebung zu veranstalten. (Köln. Ztg.)

**Newyork, 24. Jan.** In Brooklyn brannte Sonntag den 22. Dez. glücklicherweise vor dem Gottesdienste, eine „feuerfeste“ Kirche nieder. Sie war eine der größten Kirchen in Amerika und hatte Sitz für 7100 Personen. Die größte Kirchenorgel in Amerika, die „Bostoner Jubelorgel“, wurde bei der Gelegenheit gänzlich zerstört. Der Schaden wird auf 95,000 Doll. angegeben. Zu Portland in Oregon, einer der geschäftigsten Städte an der Westküste wurde ein bedeutender Theil des Geschäftsviertels durch Feuer zerstört und ein Schaden von 350,000 Doll. angerichtet. In demselben Tage wurde die größte Hälfte der Stadt Helena in Arkansas vernichtet. Die Häuser bestanden größtentheils aus Holz und der Schaden beläuft sich daher nur auf 100,000 Doll. — Amerikanischen Schwindlern ist es gelungen, durch ein nettes Experiment selbst Bankbeamte zu betrügen. Sie verschneiden zwei Noten von geringem Werthe und kleistern und kleben sie so zusammen, daß sie leicht für beispielsweise eine 400 Dollars Note ausgegeben werden. Also aufgepaßt. — Auf dem letzten Woche pfeift sicherlich derjenige, welcher unter der Adresse „Diversion“ folgen-

Des Inzerat in eine der Zeitungen in Cincinnati hat einrücken lassen: Der Unterzeichnete, ein gesunder junger Mann, außer Stande auf andere Weise einen anständigen Lebensunterhalt zu gewinnen, setzt Aerzte und Chirurgen davon in Kenntniß, daß er gegen eine entsprechende Gratifikation sich fast allen experimentelle vorgenommenen Operationen unterwirft. Adresse „Bivisektion“ zc. — Tom Thun hat sich einem Jagdclub angeschlossen. — In Californien benutzt man Zucker, um Vieh fett zu machen. — Christine Nilson hat Grundbesitz in sieben amerikanischen Städten. — In Wisconsin hat ein Richter sich selbst die Erlaubniß gegeben, von seiner Frau sich zu scheiden. — Chicago schlägt vor, ein Modell-Schlachthaus auf die Wiener Ausstellung zu schicken. Ein junges Ehepaar im Alter von respektive 19 und 13 Jahren hat das Gericht um einen Vormund gebeten. — Auf einer Hochzeit in San-Franzisco hatten die Brautgeschenke einen Werth von 400,000 Doll. — Der Gouverneur General Haritanil will weibliche Sekretäre in mehreren Regierungsdepartements zu Harrisburg beschäftigen.

**Drei Sonntage.**

(Eine wahre Geschichte aus den Papieren eines Künstlers.)

(Fortsetzung.)

Hr. Firmin gab mir wenig Hoffnung, seine Frau aber machte mich aufmerksam, daß da der Kaiser eben jetzt eine österreichische Prinzessin geheirathet, ich mich vielleicht als ein Landsmann an die Kaiserin selbst wenden könnte (denn seit meiner Anwesenheit hatten alle Glocken im Lande die Einsegnung des Kaiserpaars in Paris verkündigt), wenn ich Muth genug besäße, der Marie Louise eigenhändig eine Bittschrift zu überreichen. Dieser Antrag leuchtete mir gleich ein, wenn gerade Hr. Firmin keine Hoffnung darauf setzte. Ich handle ja für einen Unschuldigen, dachte ich, also kann es nicht fehlen. Freilich sagte ich mir auch etwas von meiner eigenen Gefahr, aber unter so vielen Menschen, als Paris in sich faßt, wird doch wohl keiner mein Gesicht wieder erkennen, tröstete ich mich. Genug, ich reiste, von dem gefälligen Paar mit altem versehen, nach Paris, und ging sogleich zu unserm Gesandten, Fürst von Schwarzenberg. Er hörte mich mit großer Aufmerksamkeit an, allein bei dem Unglücksnamen Schill verfinsterte sich sein Gesicht, und als er vollends mich um meine näheren Lebens-Umstände fragte, und ich keinen Anstand genommen, ihm die reine Wahrheit zu gestehen, machte er mir Vorwürfe, daß ich, selbst ein Beurtheilter, es gewagt nach Paris zu kommen, und rieth mir dringend, Frankreich sogleich zu verlassen, indem ich gewiß nicht nur nichts ausrichten würde, sondern ihn selbst in große Verlegenheit bringe, wenn der Kaiser erführe, daß ich bei ihm gewesen, und somit war die Audienz zu Ende. In der Hauskur zitterten meine Beine so gewaltig, daß ich mich einen Augenblick auf den Stuhl eines Bedienten setzen mußte; meine Thränen drangen gewaltsam hervor. Demüthig stand ich auf, als der Bediente kam, dessen Sitz ich eingenommen hatte, und bat um Verzeihung. Der Mann erkannte an meiner Sprache einen Landsmann, und bot mir Theilnahme und Hilfe an. Er führte mich in seine Stube, wo ich ihm die Geschichte meines unglücklichen Bruders und die Abweisung erzählte. Im Vertrauen sagte er, unser Fürst ist viel zu vorsichtig und ängstlich; um solcher Bitte willfahren zu können, und am besten wäre es, sich mit einer Bittschrift an die Kaiserin selbst zu wenden, der Hof sei auf 2 Tage nach Cloud, das Wetter schön, also die Kaiserin vermuthlich im Garten zu treffen. Der Rath dieses Biedermanns war ein Engelspruch für mich. In meinem Logis angelangt, war die Bittschrift in deutscher Sprache bald aufgesetzt, und ich fuhr noch am Mittag nach St. Cloud. Die Ungeduld trieb mich sogleich nach dem Schlosse, wo ich von den Thürstehern examinirt wurde.

Auf meine Bitte, vor die Kaiserin gelassen zu werden, lachten die bordirten Herren und erwiderten: „Ihro Majestät mache so eben die Toilette zur Tafel, und vor Morgen sei keine Hoffnung, meine Sache anzubringen.“ Niedergeschlagen ging ich fort gegen den Garten. Er war leer in dieser Stunde. Ein Gewächshaus mit herrlichen Blüthen zog mich an, es trat eben ein Mann heraus, der eine prächtige Rose in der Hand hielt. Ich wollte mit einem beschleunigten Schritt an ihm vorübergehen, als er plötzlich stehen blieb, mich starr ansah, und mit einem „Wohin, mein Freund?“ mich barsch anredete. Ich nahm mein Französisch zusammen und

sprach vom Spazierengehen. — „Hier promenirt das Publikum nicht“, erwiderte er, seine scharfen Augen fixirten mein Gesicht, daß ich erröthete, ich wußte nicht warum. — „Ein Ausländer?“ fragte er weiter. — Ich bejahte. — „Haben Sie ein Anliegen?“ — Nun sagte ich mir ein Herz, und sagte, ja, zu dienen, an Ihro Majestät die Kaiserin. — „So?“ sagte der Mann, und hielt immer mich anschauend, die Blume vor die Nase. „Gewiß ein Landsmann der Kaiserin? Sie haben ein österreichisches Gesicht.“ Ich bejahte und zog schüchtern meine Bittschrift aus der Busentasche meines Fracks heraus. „Die Kaiserin ist nicht zu sprechen“, sagte er kurz: „lassen Sie sehen!“ Der befehlende Ton des Mannes war mir auffallend, ich gehorchte aber unwillkürlich. Er entsfaltete rasch die Supplik, und während dem Moment betrachtete ich den Lesenden. Ein runder, breitgeränderter Hut beschattete ein etwas gebräuntes Gesicht, ein grüner, einfacher, aber sehr feiner Ueberrock, kurze, weiße Beinkleider, seidene Strümpfe und Schuhe mit ganz kleinen Schnallen machten das ganze einfache Kostüm. Er schien mir aber doch etwas vom Hofe zu sein. Ich fühlte mich sehr geschmeichelt, als er sogleich die Bittschrift wieder zusammenlegte und sagte: „Deutsch verstehe ich nicht, wenns aber preßirt, will ich's der Kaiserin überreichen.“ — Ich verbeugte mich, und stammelte einige Worte von „bald überreichen“, indem die Sache keine Zögerung leide. Der Herr lächelte. „Ohne Sorge“, und das ernste Gesicht ging in eine anmuthige Heiterkeit über, „ich gehe soeben zur Kaiserin.“ — Mit einem leichten Kopfnicken drehte er sich um, und sprach noch über die Achsel hin: „Morgen auf der Parade.“ — Ich sah ihm noch voll Verwunderung nach, als der Gärtner, mir eine schöne Hyazinte bietend, zu mir trat und sagte: „Seine Majestät haben Ihnen sehr viel Gold erwiesen.“ Nun wußte ich auf einmal mit wem ich gesprochen hatte. Ich hatte bis dahin noch niemals einen Kaiser gesehen, und mir nicht eingebildet, jemals mit dem französischen ein Wort zu reden. Verdutzt schlich ich mich aus dem Garten. In Angst brachte ich die Nacht zu, ich sollte ja morgen das Schicksal meines unglücklichen Bruders erfahren, und bleich wie ein Geist kam ich auf die Parade. Des Kaisers Freundlichkeit gegen die Soldaten und die Einfachheit seines Anzuges gaben mir wieder etwas Muth, und vielleicht auch der kleine Familien-Aberglaube, denn mir fiel ein, daß heute wieder Sonntag war. Die Musik erschallte; der Kaiser entließ die Truppen, indem sein Blick scharf im Kreise der Zuschauer umherschweifte, traf er auf mich; er winkte dem Leibkamelot und sagte ihm etwas, auf mich sehend. (Schluß folgt.)

**Verschiedenes.**

— Am Nyixer Gotter (bei Reckemet) gruben zwei Tagelöhner einen irdenen Krug aus, welcher an 200 Silbermünzen und ein Säckchen alter Goldstücke enthielt. Die Tagelöhner theilten sich anfangs in den Fund, weßhalb es der kreuzlemeter Stadthauptmannschaft einige Mühe kostete, die Münzen vollständig zu eruiren. Wie allgemein angenommen wird, stammen diese Münzen aus den Kreuzzügen, und scheint der gefundene Schatz die Kriegskasse einer versperrten Kreuzheeresabtheilung gewesen zu sein.

**Fruchtpreise vom Heilbronner Fruchtwarkt**

am 14. Januar 1873.

| Waizen p. Centner | Höchst |            | Mittel |            | Nied. Preis. |            |
|-------------------|--------|------------|--------|------------|--------------|------------|
|                   | fl.    | kr.        | fl.    | kr.        | fl.          | kr.        |
| Berste            | —      | fl. — kr.  | —      | fl. — kr.  | —            | fl. 40 kr. |
| Dinkel            | 5      | fl. 6 kr.  | 4      | fl. 38 kr. | 4            | fl. 18 kr. |
| Haber             | 3      | fl. 42 kr. | 3      | fl. 59 kr. | 3            | fl. 36 kr. |

**Gold- und Silber-Cours**

vom 15. Jan. 1873.

|                       |                       |
|-----------------------|-----------------------|
| Brenß. Friedrichsd'or | 9 fl. 57 1/2 — 58 1/2 |
| Wiolen                | 9 fl. 42 — 44.        |
| Enal. Sovereigns      | 11 fl. 47 — 49.       |
| Enß. Imperiales.      | 9 fl. 43 — 45.        |
| Dollars in Gold       | 2 fl. 25 — 26.        |
| Holl. fl. 10 Stücke   | 9 fl. 53 — 55.        |
| 20 Franken-St.        | 9 fl. 20 — 21.        |
| Dulaten               | 5 fl. 30 — 32.        |

Hiezu eine Beilage „Der General-Anzeiger für das Königreich Württemberg No. 16.“